einzelne Handschriften werden in diversen Ausstellungs=katalogen wie zur "Gotik in Niederösterreich" (Krems 1959) oder zur "Romanischen Kunst in Österreich" (Krems 1964) besprochen.

Kurze, über Einzeldarstellungen hinausgehende Bear=beitungen, wie die von P. Baldass[13] im Band "Romanische Kunst in Österreich" (1962), der von einer "zister=ziensischen Zeichenschule des 12. Jhdts. im nieder=österreichisch-steirischen Raum" spricht (S.72) die "wesentliche Anregungen aus dem burgundischen Raum er=halten hat, jedoch zum salzburgisch-oberösterreichischen und bayerischen-süddeutschen Raum keine Verbindung aufweist" gehen - wie zu zeigen sein wird - an den Tatsachen vorbei.

Das Verdienst,eine ausführliche monographische Dar=stellung der Heiligenkreuzer Buchkunst des 12. und beginnenden 13. Jhdts. geleistet zu haben, kommt F. Walliser[14] (1969) zu. In einer reich bebilderten Abhandlung ordnet er die Handschriften zu Gruppen und weist sie einzelnen Zeichnerhänden zu. Mögen die Zuschreibungen im einzelnen auch häufig anzuzweifeln sein, so ergibt sich insgesamt doch ein Eindruck von der Entwicklung der Heiligenkreuzer Buchkunst von den Anfängen bis in das 2. Viertel des 13. Jhdts. Nur in einigen wenigen Fällen beleuchtet Walliser dagegen ikonographische Fragen und konkrete Vergleiche zu den von ihm behaupteten französischen und englischen Einflüssen bleibt er ganz schuldig.

Die neuere Literatur wie z.B. A. Wienand (1974)[15], O. Mazal (1978)[16] oder auch Plotzek-Wederhake (1981)[17] bauen auf den Ergebnissen F. Wallisers auf.